

Heiteres aus Salzburgs Universität

Die Universität Salzburg schreibt seit Jahrhunderten Erfolgsgeschichte! Damals wie heute ist sie unverzichtbarer Bestandteil des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in Stadt und Land. Ein neues Buch zeigt, wie prägend die Universität für das Stadtbild Salzburgs ist.

In der Reihe uni:bibliothek ist ein neues Buch erschienen, das in 100 „Mini-Traktaten“ aus der Universitätsgeschichte erzählt. Der Blick in die Vergangenheit beweist, viele Ideen heutiger Bildungspolitik wurden schon vor Jahrhunderten diskutiert und ausprobiert: sozial gestaffelte Studiengebühren, verbale Beurteilung, aktives Sponsoring.

Erster „Jedermann“ in Salzburg

Erbischof Marcus Sitticus gründet 1617 ein Gymnasium, das 1622 unter seinem Nachfolger Paris Graf Lodron zur Universität erhoben wird. Professoren sind Ratgeber der Landesfürsten, verfassen lateinische Inschriften für die großartigen Monumente der Stadt und entwerfen Bildprogramme für Kirchen und Paläste. Bereits 1632 wird der Jedermann-Stoff inszeniert, in der Titelrolle glänzt der Pedell Wolfgang Braumiller, ein barocker Schauspielstar.

Schon damals hohe Mieten

Doch den Professoren wird manches abverlangt: Um den begehrten Lehrstuhl zu bekommen, muss man bisweilen die Witwe

des Vorgängers heiraten. Und die hohen Mietpreise! Schon 1677 können sich Professoren nur Wohnungen weit draußen leisten und müssen im Winter „auf dem Eis mit Gefahr weit über die Gassen bis zur Akademie“ gehen. Dafür steht manchem ein ungewöhnliches Ende bevor: Sitzend werden sie im Sacellum bestattet, in dessen Gruft bis heute eine „Ewige Senatssitzung“ tagt.

Auch Absolventen machen von sich reden: Prokop Diviš erfindet einen Blitzableiter, den jedoch die Bauern niederreißen, weil sie ihn für die anhaltende Dürre verantwortlich machen; der Pianist und Komponist Joseph Woelfl besiegt Beethoven im legendären „Pianoduell“ und entwickelt mit dem „Pendulum“ ein Gegenstück zum Metronom.

Lieber Sophie als Philosophie

Um 1700 hagelt es Verbote für Studenten: Lagerfeuer auf dem Gaisberg, Schlittenfahren in der Stadt, Musizieren in den Gasthäusern – alles untersagt.

Verboten ist bis 1932 auch das Frauenstudium an der Universität. Aber schon als 1732 die erste Frau in Bologna promoviert



Unter einen Hut gebracht.

Bilder: SN/UNI SBG.

wird, fragt sich Benediktinerprofessor Placidus Böcken, warum Frauen nicht in Salzburg studieren? Daran, so meint er scherzend, seien seine Studenten schuld, die lieber eine Sophie als die Philosophie verehren und lieber eine Bibiana als die Bibliothek besuchen. Tatsächlich sind trotz der strengen Sittengesetze im Barock etliche Liebesabenteuer von Studenten überliefert: So manches Pärchen wird gar in den „Katakomben“ von St. Peter beim geheimen Rendezvous „erdapet“!

Hilfreiches Mosaik für Tausende

Zumindest einer Frau kommt im Akademietrieb über Jahrzehnte hinweg eine einflussreiche Stellung zu: Ab 1742 verlegt Anna Viktoria Cajetana Konhauser von Sternfeld – genannt: „die Prinzipalin“ – sämtliche Veröffentlichungen der Universität. Ihr Motto „Nos addimus alas“ – „Wir verleihen Flügel!“ – erscheint selbst heute noch modern.

Viele Mosaiksteine formen ein Gesamtbild der Universität im Wandel der Zeit, das die starke Präsenz der Bildungsinstitution in Stadt und Land verdeutlicht. Denn die Universität wirkt bis heute täglich in die Lebensbereiche Tausender hinein, indem sie Wissen vermittelt, zu Forschung und Lehre befähigt, Karriere ermöglicht, Familien ernährt und Unterhaltung bietet.



Alleerlei Erheiterndes und Interessantes im Buch „Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert“ im Bild das Sternbild des Drachen im Werk „Firmamentum Firmianum“ des Benediktinerprofessors Corbinian Thomas, 1730.

Infos zum Buch

„Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert“

■ von Christoph Brandhuber – „Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert. Hundert Mini-Traktate unter einen Hut gebracht“ hg. von Ursula Schachl-Raber, mit Fotografien von Hubert Auer, Mury Salzmann Salzburg/Wien 2012

■ Das Buch ist zum Vorzugspreis von 14,90 Euro an allen Standorten der Universitätsbibliothek und im Buchhandel erhältlich.